

# Bibel

Die Heilige Schrift ist eine reiche Fundgrube für das Nachdenken über den Glauben der Menschen. In den Texten der heiligen Schrift finden wir eine Fülle von Impulsen und Anregungen für die persönliche Glaubens- und Lebensgestaltung. Dabei ist es immer wieder spannend und interessant, welche Beziehung des Textes zu meinem Alltag ich entdecke und welche Bedeutung der jeweilige Text für mich und mein Leben hat. Die Szenen, Menschen, Geschichten, Berichte, Begegnungen und Erfahrungen wollen mir persönlich oder uns als Gremium etwas mitteilen. Jeder Text der heiligen Schrift hat in irgendeiner Weise etwas mit mir und meinem Leben zu tun. In der Beschäftigung mit den Texten der Heiligen Schrift gilt es diese Impulse und Hinweise aufzuspüren und zu entdecken.

Dies kann mit Hilfe unterschiedlicher Methoden geschehen:

## Sieben Schritte des Bibel-Teilens

### Bibelgespräch im Pfarrgemeinde- oder Seelsorgerat

(Unter Anleitung eines Mitgliedes der Gruppe)

**Zeit:** ca. 30-40 Minuten  
(je nach Größe der Gruppe)

#### 1. Einladen

Wir lassen heute die Heilige Schrift wie einen Spiegel auf uns wirken, in dem das Leben, die Themen und die Probleme unserer Pfarrei, unserer Pfarrgruppe, unseres Pfarreienverbundes sichtbar werden. Wir werden uns bewusst, dass der Herr in unserer Mitte ist. Wir bringen dies in einem Gebet zum Ausdruck.

#### 2. Lesen

Wir schlagen die Heilige Schrift auf. Einer/Eine liest den ausgewählten biblischen Text vor. *(Text wird vorher von demjenigen, der das Bibelteilen anleitet, ausgesucht und ggf. für alle kopiert.)*

#### 3. Verweilen

Nun suchen wir Worte, Satzteile oder kurze Sätze aus dem Text heraus, die uns jetzt in besonderer Weise ansprechen oder auffallen.

Wir sprechen sie laut aus. *(Noch nicht darüber sprechen oder diskutieren!)*

Dazwischen legen wir kurze Besinnungspausen ein.

#### 4. Sehen

Wir sprechen in der ganzen Gruppe oder in kleinen Gruppen miteinander darüber, was uns im Zusammenhang mit diesem Text persönlich für unser Leben besonders berührt/beschäftigt.

#### 5. Hören

Wir werden nun für kurze Zeit ganz still und fragen uns:  
Was sagt uns Gott zu den Fragen, Themen, Problemen unserer Pfarrei, unserer Pfarrgruppe/unsere Pfarreienverbundes?  
Was sagt er uns in diesem Text für unsere Arbeit im Pfarrgemeinde- oder Seelsorgerat?  
Wir tauschen uns darüber in der Großgruppe aus.

#### 6. Handeln

Wir fragen uns: Welches Handeln erwartet Gott von uns?  
Wer sollte welche Schritte als nächstes gehen?

#### 7. Beten

Wir beten miteinander.

**Abschluss:** Alle sind eingeladen, sich in ein freies Gebet einzubringen.

## Mein persönliches biblisches Leitbild

### Einzelarbeit und Gruppengespräch

**Zeit:** ca. 15 – 20 Minuten  
(je nach Gruppengröße)

#### Beginn:

Kurze Einführung, worum es geht und Gebet zur Sammlung.

In der heiligen Schrift finden sich zahlreiche Texte, Sätze oder Worte, die ein Leitbild für unser pastorales Handeln sein können, oder auch für unsere Leben als Christ. „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“ kann ein solches Leitwort sein.

- Heute geht es darum, mein Leitwort zu finden, das für mein persönliches und individuelles Denken, Reden und Handeln eine Richtschnur darstellen kann.
- Benennen Sie ein persönliches biblisches Wort bzw. Leitbild, das für Sie in Ihrem christlichen Selbstverständnis oder auch für Ihr pastorales Handeln eine besondere Bedeutung hat. Evtl. liegen einige Bibeln zum Nachschauen bereit.
  - Welches sind für Sie besonders stärkende oder strahlende Worte oder Sätze?
  - Welches Wort begleitet Sie in Ihrem christlichen Leben?
- Schreiben Sie das Wort/den Satz wörtlich oder sinngemäß auf eine Karte.
  - Erzählen Sie einander davon und sprechen Sie darüber, oder
  - Einfach nur vorlesen.
- Legen Sie Ihre Karte in die Mitte um eine Kerze.

#### Abschluss:

Lassen Sie Ihre Gedanken in ein gemeinsames Gebet einfließen.

## Mein persönliches Dornbuscherlebnis

### Einzelarbeit/Gruppengespräch zu Ex 3, 1 – 14

**Zeit:** ca. 30-40 Minuten  
(je nach Gruppengröße)

#### Beginn:

Kurze Einführung, worum es geht und Gebet zur Sammlung

In der Erzählung von der Begegnung des Mose mit Gott im brennenden Dornbusch geht Gott auf Mose zu. Es ist die ganz persönliche Begegnungs- und Berufungsgeschichte des Mose. Gott begegnet aber auch jedem einzelnen von uns. Wir müssen es nur wahrnehmen.

- Wir lesen den Text von der Begegnung des Mose mit Gott im brennenden Dornbusch laut vor. (Ex 3, 1-14)
- Jeder nennt laut ein Wort, einen Satz oder einen Satzteil, der ihn/sie in diesem Moment ganz besonders anspricht. Nicht diskutieren.
- Kurzes Gespräch über den Text:
  - Was fällt mir auf?
  - Welche Gedanken kommen mir?
  - Welche Fragen habe ich, bzw. worüber stolpere ich?
  - Warum habe ich dieses Wort ausgesucht?
- Einzelarbeit zu diesen Fragen:
  - Gott ist auf Mose zugegangen. Wann/Wo erlebe ich, dass Gott auf mich zugeht?
  - Erwinnere ich mich an Momente, die für mich eine Begegnung mit Gott waren?
  - Was brennt in mir bzw. wovon bin ich angesteckt?
- Gruppenarbeit
  - Erzählen Sie einander von Ihren persönlichen Dornbuscherfahrungen
  - Tauschen Sie sich darüber aus, wozu Sie sich berufen fühlen.
  - Halten Sie die wichtigsten Gedanken fest.

#### Abschluss:

Tragen Sie Ihre Gedanken, Gefühle, Bitten, Dank in einem gemeinsamen Gebet vor Gott.

## Die Heilung des blinden Bartimäus

Einzel-/Gruppenarbeit zu Mk 10, 46 – 52

**Zeit:** ca. 20-30 Minuten  
(je nach Gruppengröße)

### Beginn:

Kurze Einführung, worum es geht und Gebet zur Sammlung

Die Erzählung von der Heilung des blinden Bartimäus beschreibt das heilvolle Handeln Jesu an den Menschen, die am Rande stehen. Der blinde Bartimäus vertraut darauf und glaubt, dass Jesus ihn heilen kann. Ein Text, in dem jeder seinen Platz findet und die Beziehung zu Jesus entdecken kann.

- Wir lesen den Text von der Heilung des Blinden bei Jericho laut vor. (Mk 10, 46-52)
- Jeder nennt laut ein Wort, einen Satz oder einen Satzteil, der ihn/sie in diesem Moment ganz besonders anspricht. Nicht diskutieren.
- Kurzes Gespräch über den Text:
  - Was fällt mir auf?
  - Welche Gedanken kommen mir?
  - Welche Fragen habe ich, bzw. worüber stolpere ich?
  - Warum habe ich dieses Wort ausgesucht?
- Einzelarbeit zu diesen Fragen:
  - Wo finde ich mich in diesem Text am ehesten wieder (in Jesus; in den Jüngern; in denen, die dem Blinden befehlen zu schweigen; in denen, die ihn herrufen; in dem Blinden; in den Umstehenden; in ganz anderen; ...)
  - Lassen Sie in einer kurzen Stille Jesus zu Ihnen sprechen. Was sagt er Ihnen jetzt in diesem Moment?
  - Was würde ich auf die Frage Jesu antworten „Was soll ich dir tun?“
- Vertraulicher Austausch in Dreiergruppen

### Abschluss:

Tragen Sie Ihre Gedanken, Gefühle, Bitten, Dank in einem gemeinsamen Gebet vor Gott.

## Biblische Identifikationsfiguren

Einzelarbeit/Gruppengespräch

**Zeit:** ca. 20-30 Minuten  
(je nach Gruppengröße)

### Beginn:

Kurze Einführung, worum es geht und Gebet zur Sammlung

In der Heiligen Schrift begegnen uns zahlreiche Menschen unterschiedlichster Art. Männer und Frauen wie du und ich. Einige von ihnen sind uns vertraut und nahe. Sie können uns Wegbegleiter und Beistand in unserem Lebens- und Glaubensalltag sein.

1. Einstimmung durch eine angeleitete Phantasiereise (Imagination) in die Zeit der Bibel.
2. Suchen Sie sich eine biblische Figur, die Sie für sich als „inneren Beistand“ mitnehmen können.  
Identifizieren Sie sich mit dieser Figur:
  - Wer bist du?
  - Dein „Motto“? Deine „Philosophie“?
  - Was sind deine zentralen Qualitäten, Besonderheiten...?
3. Heften Sie sich ein Namensschild mit dem Namen Ihrer biblischen Figur an.
4. Treffen Sie sich mit den anderen zum Dialog der biblischen Figuren auf dem „Marktplatz von Kapharnaum“. Kommen Sie miteinander ins Gespräch.
5. Resonanz / Austausch im Plenum
  - Stellen Sie die Figuren mit der für Sie persönlichen Bedeutung vor.
  - Geben Sie sich dazu Feedback (Bestätigung, Ermutigung, Anregungen, Wünsche...)
  - Wenn wir unser Figuren-Ensemble betrachten – was entdecken wir?
  - (Gemeinsamkeiten, Stärken, Schwächen, Weiterentwicklung...)

## Brief an eine biblische Figur schreiben

### Einzelarbeit

#### Beginn:

Kurze Einführung, worum es geht und Gebet zur Sammlung

In der Heiligen Schrift begegnen uns zahlreiche Menschen unterschiedlichster Art. Männer und Frauen wie du und ich. Einige von ihnen sind uns vertraut und nahe. Sie können uns Wegbegleiter und Beistand in unserem Lebens- und Glaubensalltag sein.



1. Einstimmung durch angeleitete Phantasie (Imagination) in die Zeit der Bibel.
2. Suchen Sie sich eine biblische Figur, die für Sie einen „inneren Beistand“ darstellen könnte.
3. Schreiben Sie einen Brief an diese biblische Figur:
  - Darum bist du so wichtig.
  - Das sagst du mir für mein Leben.
  - Das ärgert mich an dir.
  - Da verstehe ich dich nicht.
  - Das will ich dir noch sagen.
  - ...

Die Briefe sind vertraulich.

Diese Methode ist auch umgekehrt denkbar. In diesem Fall schreibt jeder in der Rolle der biblischen Figur einen Brief an sich selbst. Besonders nachhaltig ist der Impuls, wenn der Leiter der Gruppe die Briefe einige Wochen später an die einzelnen Verfasser der Briefe schickt. Dazu muss der Brief in einen adressierten Umschlag gesteckt werden.

## Psalmworte

### Einzelarbeit/Gruppengespräch

**Zeit:** ca. 20-30 Minuten  
(je nach Gruppengröße)

Die Psalmen geben in ansprechender und schillernder Art und Weise die Erfahrungen der Menschen mit Gott wieder. Gefühle, Erlebnisse und Gedanken werden in den lyrischen Texten beschrieben. Freude, Jubel, Angst und Unglück werden hier besungen. Dabei werden der Beistand Gottes oder auch das Gefühl des Verlassenseins ausgedrückt. In den Psalmen kann jeder ein Stück seines momentanen Lebensgefühles wiederfinden.

Jeder benennt ein Psalmwort, das für ihn/sie eine besondere Bedeutung hat.

oder

Verschiedene Psalmworte werden ausgelegt, und jeder wählt sich ein Psalmwort aus, dazu leise Musik.

z.B.

- Meine Seele dürstet nach dir mein Gott
- Mein Gott, warum hast du mich verlassen?
- Der Herr ist mein Hirte
- Wie der Hirsch lechzt...
- Lasset uns ziehen zum Hause des Herrn
- Herr, ich flehe zu dir...
- Du führst mich hinaus ins Weite...
- ...

*(Suchen Sie selbst weitere Psalmworte, die Ihnen gefallen.)*

Jeder liest „sein“ Psalmwort vor und erläutert kurz, welche Bedeutung dieses Wort für ihn in diesem Moment hat.

### Abschluss:

Kurze Stille und Segenswunsch

## „Mutworte“ Zusagen des heiligen Paulus an die Mitarbeitenden

### Einzelarbeit

Paulus hat in seinen Briefen an die unterschiedlichen christlichen Gemeinden immer wieder Wort gewählt, in denen er den Menschen Zusagen und Tröstung zuspricht. Deshalb finden wir in den Briefen des heiligen Paulus zahlreiche Textstellen, in denen die Leserinnen und Leser Zuspruch, Ermutigung und Stärkung erfahren.



© Pfarrbriefservice

In dieser Übung geht es darum, ein solches „Mutwort“ auszuwählen, anzunehmen und auf sich wirken zu lassen.

- Auf dem Boden oder einem Tisch werden die Sätze aus den Paulusbriefen ausgelegt (Kopiervorlage am Ende des Kapitels).
- Jeder Teilnehmer hat nun Zeit, die Sätze zu lesen und auf sich wirken zu lassen. Anschließend nimmt sich jeder den Zettel mit dem Text, der ihn im Moment am meisten anspricht.
- Jeder liest „seinen“ Text laut vor und spricht damit den anderen Mut und Stärkung zu.
- Möglich ist auch eine Austauschrunde, in der jeder/jede Teilnehmer/in erklärt, warum er/sie dieses Wort ausgewählt hat.

**Abschluss:** Kurze Stille und/oder Segenswunsch

## Viagese - Mein Platz in diesem Text

### Gruppen- und Einzelarbeit

Zeit: ca. 20-30 Minuten

Schrifttexte sind wie Landschaften. Ich kann mich in ihnen bewegen und meinen Platz finden. Dabei verändert sich mein Standpunkt, meine Perspektive, meine Einstellung zum Text, zu bestimmten Situationen oder Personen im Text, zu Gott und zu meinem Glauben.

- Der Leiter/die Leiterin wählt einen Text aus.
- Auf dem Boden werden DIN A4 Blätter mit einem biblischen Text (ein Satz oder Sinnabschnitt pro Blatt) ausgelegt. Wenn der Text länger ist, werden nur die wichtigsten Begriffe (Ort, Zeitangaben, Gegenstände) und Worte ausgelegt. Die ausgelegten Blätter bilden gemäß dem Textverlauf im Raum einen Weg.
- Die Gruppe geht zunächst gemeinsam den Weg ab. Der Text oder die einzelnen Begriffe werden von jemandem laut vorgelesen.
- Danach werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, in den Text „hineinzugehen“ und bei dem Satz oder Vers stehen zu bleiben, der sie in diesem Moment am meisten anspricht.
- Die Leiterin/der Leiter geht nun zu jedem Einzelnen und befragt ihn nach seiner Wahl. Danach schließt eine gemeinsame Gesprächsrunde die Bibelarbeit ab.

**Abschluss:** Gebet, Stille und/oder Segenswunsch

## Die Orte des biblischen Textes aufsuchen – Mein Platz in diesem Text

**Zeit:** Je nach Textlänge,  
ca. 30 - 40 Minuten

### Gruppen- und Einzelarbeit

**Schrifttexte sind wie Landschaften. Ich kann mich in ihnen bewegen und meinen Platz finden. Dabei verändert sich mein Standpunkt, meine Perspektive, meine Einstellung zum Text, zu bestimmten Situationen oder Personen im Text, zu Gott und zu meinem Glauben.**

Der Leiter / die Leiterin wählt einen Text aus. Im Raum werden vom Leiter / der Leiterin oder der ganzen Gruppe die Orte, die im ausgewählten Bibeltext vorkommen, markiert (mit Seilen, Steinen, Hölzern, Kerzen, mit bunten Tüchern, mit unterschiedlichen Legematerialien und Gegenständen...). Dabei kann auf dem Boden ein dreidimensionales Bild entstehen, das die Handlung und Stimmung des Textes widerspiegelt. *(Bitte beachten Sie dass dies sehr viel Zeit in Anspruch nehmen kann.)*

Danach gibt es zwei Möglichkeiten, mit dieser Methode zu arbeiten:

1. Die Gruppe sucht gemeinsam die Orte auf und spürt an jedem einzelnen Ort nach, was sich mit diesem Ort an Assoziationen, Gefühlen, Gedanken, etc. verbindet. Anschließend Austausch und Abschluss mit gemeinsamem Gebet.
2. Jede/jeder sucht sich den Ort aus, an dem er sich im Moment am wohlsten fühlt, bzw. wo er sich im Moment in dem Text sieht. Jeder verweilt an diesem Ort, so lange, wie es ihm/ihr gut tut.

Anschließend Austauschrunde darüber, warum ich mich so entschieden habe, und welche Gedanken bzw. Gefühle mich dort bewegen. Jeder lässt seine Bitte, seinen Dank in ein gemeinsames Gebet einfließen.

### Reduzieren

Hart aber erfolgreich kann diese Methode sein.

- Der Leiter / die Leiterin wählt einen biblischen Text aus und kopiert den Text für jeden Teilnehmer.
- Die Teilnehmer/innen streichen in einem ersten Schritt mit einem dicken Filzstift alles unkenntlich durch, was sie für nicht wichtig halten (z.B. Füllwörter...)
- In einem zweiten Schritt werden die Teilnehmer/innen aufgefordert, noch einmal alles wegzustreichen, was überflüssig scheint.
- Im letzten Schritt machen die Teilnehmer/innen bis auf **sechs Worte** (evtl. auch drei, fünf oder sieben) alles unkenntlich. Nur sechs Worte bleiben übrig.
- Dann beginnt der Austausch.

Möglichweise wird die Auswahl der sechs wichtigsten Worte bei den einzelnen Teilnehmer/innen sehr unterschiedlich sein. Daraus kann sich sein sehr intensives Gespräch ergeben.

### Abschluss:

Zum Abschluss wird der gesamte Text noch einmal vorgelesen.

## Schreibgespräch zu wichtigen Begriffen des Textes

### Gruppenarbeit

Zeit: ca. 30 Minuten

- Der Leiter / die Leiterin wählt wichtige Worte oder Begriffe eines Textes aus und schreibt diese/n in die Mitte eines Plakates.
- Die Teilnehmer stehen oder sitzen rund um das Plakat. Sie werden eingeladen, Fragen, Einsichten, Behauptungen, Assoziationen zur Plakataufschrift niederzuschreiben. Es darf während der Übung nicht geredet werden, jedoch können die Aussagen, die andere geschrieben haben, kommentiert, fortgeschrieben, hinterfragt werden.
- Am Ende wird das Plakat (evtl. die Plakate) in der Gesamtgruppe vorgelesen.

### Abschluss:

Die wichtigsten Gedanken des Schreibgespräches werden in einem Gebet vor Gott getragen.

## Meditation zu Psalm 139

*Ein Mensch, der recht sich überlegt,  
dass Gott ihn anschaut unentwegt,  
fühlt mit der Zeit in Herz und Magen  
ein ausgesprochenes Unbehagen.  
Und bittet schließlich ihn voll Graun  
nur fünf Minuten wegzuschauen.  
Er wolle unterdes, allein  
inzwischen brav und artig sein.  
Doch Gott, davon nicht überzeugt,  
ihn ewig unentwegt beäugt.*

*Eugen Roth*

In seinem Gedicht beschreibt Eugen Roth, dass die Allgegenwart Gottes durchaus ambivalent sein kann und gemischte Gefühle auslösen kann. Keiner kann Gott entrinnen.

„Von allen Seiten umgibst du mich“, heißt es im 139. Psalm. Der Beter staunt über die Größe Gottes und ist fasziniert von dem Gedanken, dass er selbst an den Grenzen des Lebens von ihm umfassen bleibt. Dies macht ihm aber nicht Angst, sondern Mut. Er weiß, dass Gott nicht kontrolliert, sondern dass er sich unter dem Schutz Gottes seines Lebens freuen kann. Denn er umgibt ihn nicht nur, sondern hält liebevoll schützend seine Hand über ihn.

Nicht zuletzt deshalb wird dieser Psalmvers in den einschlägigen Broschüren gern als Taufspruch empfohlen. Denn er vermittelt die Gewissheit, dass Gott mir immer nahe ist, wo immer ich lebe und was auch geschieht; er begleitet und beschützt mich.

In guten Zeiten ist dieser Vers leicht gesagt oder gebetet. In Krisensituationen dagegen kann es sein, dass es schwer fällt, an Gottes beschützender Gegenwart festzuhalten. „Wo warst du Gott, als ich eine Enttäuschung erleben musste, als ich krank wurde, als ich ungerecht behandelt wurde, als ich einen geliebten Menschen verlor, als eine Beziehung zerbrach? Warst du überhaupt da, als ich deine beschützende Hand nicht über mir spüren konnte?“

Gerade angesichts solcher Situationen ist es gut, dieses Gebet sich neu zu eigen zu machen: „Von allen Seiten umgibst du mich. Du bist da für mich.“ Diese Gewissheit lässt uns auch in größten Schwierigkeiten darauf vertrauen, dass wir nicht allein sind. Ja, wir können sogar sagen: Das alles macht mich stärker. Denn Gottes Kraft wirkt gerade dann, wenn wir schwach sind.

Warum also zeitweise darauf verzichten? Gottes Hand über mir, das tut in allen Situationen des Lebens gut.

*Freundlich zur Verfügung gestellt von Herrn Gregor Wiechert (Mainz)*

## Im Mittelpunkt der Mensch Gedanken zu Markus 3, 1 - 6

*„Als er ein andermal in eine Synagoge ging, saß dort ein Mann, dessen Hand verdorrt war. Und sie gaben acht, ob Jesus ihn am Sabbat heilen werde; sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn. Da sagte er zu dem Mann mit der verdorrtten Hand: Steh auf und stell dich in die Mitte! Und zu den anderen sagte er: Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zu vernichten? Sie aber schwiegen. Und er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und Trauer über ihr verstocktes Herz, und sagte zu dem Mann: Streck deine Hand aus! Er streckte sie aus, und seine Hand war wieder gesund. Da gingen die Pharisäer hinaus und fassten zusammen mit den Anhängern des Herodes den Beschluss, Jesus umzubringen“.*

Das Arbeitspapier der Würzburger Synode über das katechetische Wirkender Kirche von 1974 beginnt mit dem Satz: **„Das oberste Ziel der Katechese ist es, dem Menschen zu helfen, dass sein Leben gelingt, indem er auf den Zuspruch und den Anspruch Gottes eingeht.“**

Dieser Satz beschreibt, worum es Jesus in seiner Verkündigung immer ging, und was auch in dem Schrifttext aus dem Markusevangelium deutlich wird. Es geht in der Verkündigung darum, dem Menschen zu helfen, dass sein Leben gelingt. „Der Weg der Kirche ist der Mensch“ schrieb im Jahr 1979 Papst Johannes Paul II in seiner Enzyklika „Redemptor Hominis“. Wenn Jesus sagt: „Ich will, dass sie das Leben haben, und es in Fülle haben“ dann drückt er damit aus, dass der Mensch im Mittelpunkt seines Handelns steht und dass Verkündigung immer in Wort und Tat geschieht. Der Schrifttext Mk 3, 1 – 6 macht

sichtbar, was für das Verhalten Jesu kennzeichnend und deshalb auch der christlichen Gemeinde als Maßstab vorgegeben ist. Jesus sagt zu dem Mann mit der verdorrtten Hand: „Steh auf und stell dich in die Mitte.“ Dieser Satz ist wie eine prophetische Zeichenhandlung ein Schlüsselsymbol für das, worum es Jesus geht: Er stellt den Menschen in die Mitte. Das Handeln am Menschen ist für Jesus Programm. Auch wenn es Sabbat ist, auch wenn die Pharisäer ihn argwöhnisch beobachten, für ihn zählt der Mensch: „Steh auf und stell dich in die Mitte.“ Jesus holt den kranken, verkrüppelten, gelähmten Bruder weg vom Rand der Gesellschaft, in der er lebt, weg und stellt ihn ins Zentrum. Er holt ihn aus dem Schattendasein, aus der Randexistenz und macht ihn heil. Gesellschaftliche Konventionen, ja selbst religiöse Vorschriften müssen zurücktreten, wenn es um den Menschen geht, wenn es darum geht, ein Leben zu retten, statt es zugrunde gehen zu lassen. Dabei sieht Jesus in dem, was er tut, den Willen Gottes selbst verwirklicht. Wo Gottes Herrschaft beginnt, da beginnt sein Bild auch im Menschen wieder zu leuchten, da richtet das verschüttete, verunstaltete und verstümmelte Ebenbild Gottes sich wieder auf.

### Impuls:

Was lösen dieser Text und die Gedanken in mir aus?

Was bedeutet das für unsere Arbeit als Pfarrgemeinderat / Seelsorgerat?

## „Mutworte“ des Paulus: Zusagen an die Mitarbeitenden

Ihr seid alle durch den Glauben Söhne (und Töchter) Gottes in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid „einer“ in Christus Jesus.

Gal 3,26-28

Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen.

Kol 3,12a

Der Geist Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt.

Eph 1,17-18

Darum rufe ich dir ins Gedächtnis: Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung der Hände zuteil geworden ist. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

2 Tim 1,6-7

Unverkennbar seid ihr ein Brief Christi, ausgefertigt durch den Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, ...in Herzen von Fleisch

2 Kor 3,2-3

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.

Gal 5,22-23

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte die wirken, aber nur den einen Gott: er bewirkt alles in allen. Jedem wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.

1 Kor 12,4-7

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt?...Denn Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr.

1 Kor 3,16-17

Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

2 Kor 12,9

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Röm 5,5

Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn.

Kol 3,17a